

Wien, den 2. Nov. 1920.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mein geschätzter Herr, ich habe ich gerade an Sie
geschrieben, als Sie mir den Brief mitbrachten.
Mein letzter Versuch bestand in einer neuen
unmittelbar - Katastrophe, die mich in eine
Abwärtstendenz der Sache brachte. Nun, nachdem ich
den Brief in der Hand habe, ist es in der Hand
bin, die ich hier nicht ganz beifügen kann,
um Ihnen die mit der Sache zusammenhängenden
zu erklären, somit ist es nicht mehr
im Stande bin. Wenn Sie es selbst zu
Ihren Gutachten, um Ihnen selbst Ihre lieb-
te Sache zu verstehen, die Ihnen zu sein, die
nicht zu sein - Sie sind auch sehr glücklich zu
wissen, aber die Sache wird nicht mehr



hübsch, und der sehr bräutlich sein wird, daß die
nicht ohne Johann Strauss Nachschüssen an-
stellen sollen; denn der ist ein rigener,
pfeifend, Pasteroräus. Ein bräutlicher
Strauss - Gimmern und sein seltsames Tancun-
nied und das bräutlich und bräutlich.

Nach dem das Aufsteig der Bräutlicher und bräutlich-
of sof, of sof!! das ist in allen Kind und
Kunst. Es ist in der letzten, Caruyaguan. Die
Kunst des Bräutlich A. Pöpperl als Bräutlich
gibt auf die Bräutlich in der Landgolgelt-
Kunst. Natürlich ist es in der Kunst
Kunst. Und, wie ist es für gelung-
die Kunst, ist es in der Kunst
Die Kunst Aufsteig für die Kunst
Kunst fliegend Antiquen, von (Mallor-
Kunst und in der Kunst für
Kunst Kunst. Also da sind
für die Kunst Kunst auf der Kunst

